

# Deutsch für Pflegekräfte

Kommunikationstraining für den Pflegealltag

Bearbeitet von  
Ulrike Schrimpf, Sabine Becherer, Andrea Ott

2., aktualisierte und erweiterte Auflage 2017. Buch inkl. Online-Nutzung. VIII, 232 S. Mit Online-Extras.

ISBN 978-3-862-52966-9

Format (B x L): 16,8 x 24 cm

[Weitere Fachgebiete > Medizin > Pflege > Ausbildung in der Pflege](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

# Grundvokabular

*U. Schrimpf, A. Ott, S. Becherer*

## **2.1 Struktur und Hierarchie im Krankenhaus – 26**

2.1.2 Aufgabenverteilung – 28

2.1.3 Ausbildung und Aufgaben des Pflegedienstes – 29

2.1.4 Bereiche im Krankenhaus – 31

## **2.2 Pflegerische Materialien im Krankenhaus – 35**

## **2.3 Anatomie – innere und äußere Organe – 40**

2.3.1 Allgemeine Anatomie – 41

2.3.2 Spezielle Anatomie – 44

2.3.3 Übungsbögen zur Wiederholung – 49

## **Literatur – 57**

## 2.1 Struktur und Hierarchie im Krankenhaus

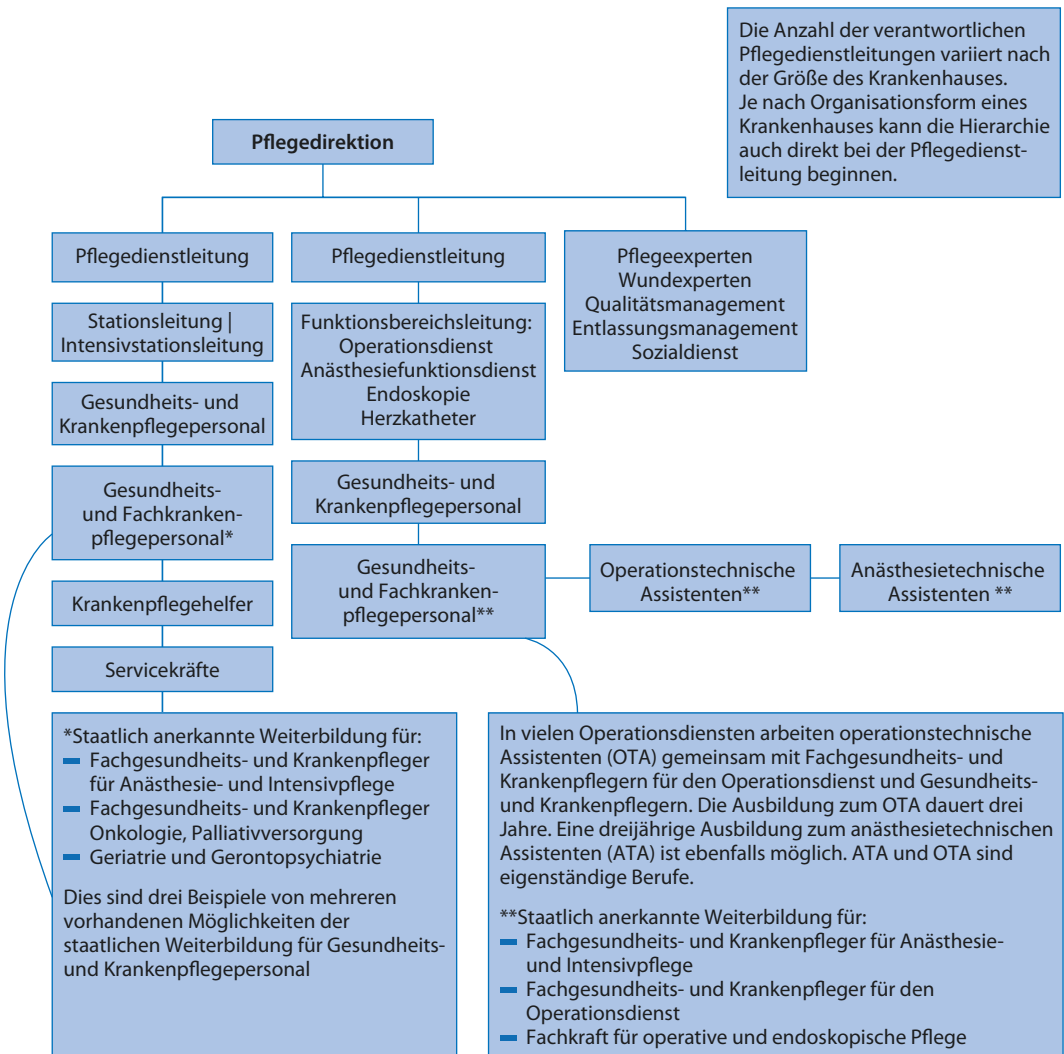
2

### Übung 2.1

#### Übung 2.1

Überlegen Sie, wie die Pflegebereiche in Krankenhäusern Ihrer Heimat organisiert sind. Fertigen Sie ein Organigramm dazu an und/oder machen Sie Stichpunkte. Beachten Sie dabei auch folgende Aspekte:

- Hierarchie,
- Aufgaben, Rechte und Pflichten der verschiedenen Berufsgruppen,
- Ausbildung der Berufsgruppen,
- Bereiche im Krankenhaus.



■ **Abb. 2.1** Organigramm zur möglichen Organisationsstruktur eines Pflegedienstes

■ **Tab. 2.1** Mögliche Organisation eines deutschen Krankenhauses

Organisations- ebene	Funktion	Aufgaben
Pflegedirektion (PD)	Die Pflegedirektion ist ver- antwortlich für den gesam- ten Pflegedienstbereich ...	...
...		

### Übung 2.2

Vergleichen Sie Ihr Schaubild mit dem Organigramm zur Organisationsstruktur des Pflegedienstes am Beispiel eines deutschen Krankenhauses (■ Abb. 2.1). Erarbeiten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Übung 2.2

### Übung 2.3

Lesen Sie nun den folgenden Text zur Organisation eines deutschen Krankenhauses. Ergänzen Sie zum verbesserten Textverständnis (■ Tab. 2.1).

Übung 2.3

## 2.1.1 Hierarchie

### ■ ■ Pflegedirektion (PD)

Die Pflegedirektion (PD) ist verantwortlich für den gesamten Pflegedienstbereich einer Klinik. Je nach Struktur der Klinik kann sie Mitglied der Geschäftsleitung oder des Vorstandes sein.

### ■ ■ Pflegedienstleitung (PDL)

In großen Kliniken sind teilweise mehr als 4000 Pflegekräfte tätig, für die die Pflegedirektion die Gesamtverantwortung trägt. Auf der zweiten Stufe der Hierarchie stehen die Pflegedienstleitungen.

### ■ ■ Bereichsleitung

Auf der 3. Stufe der Hierarchie stehen die Bereichs- oder Stationsleitungen. Ihnen ist der Pflegedienst des jeweiligen Bereiches untergeordnet. Stationsleitungen führen je nach Bereichsgröße bis zu 85 Pflegekräfte.

## 2.1.2 Aufgabenverteilung

---

### ■ ■ Pflegedirektion (PD)

Die Pflegedirektion ist in die strategische Unternehmensplanung eingebunden. Sie ist die Fachvorgesetzte aller pflegerischen Leitungen, die an der Patientenversorgung teilnehmen. Ihre Aufgaben sind vielfältig und werden je nach Klinik für diese Position im Sinne des Gesamtunternehmens definiert. In der Regel gehören zu den Aufgaben der Pflegedirektion die Steuerung sowie Organisations- und Personalentwicklung des Pflegedienstes.

### ■ ■ Pflegedienstleitung (PDL)

Die Pflegedienstleitung ist die Fachvorgesetzte der Stationsleitungen. Sie ist in der Regel zuständig für die Personalplanung und Personalsteuerung. Sie führt Gespräche mit Bewerbern und ist an der Einstellung neuer Mitarbeiter maßgeblich beteiligt. Auch sie betreibt eine aktive Personalentwicklung in ihrem Bereich und arbeitet eng mit den Stationsleitungen zusammen. Pflegedienstleitungen haben meistens ein Studium zum Diplom Pflegewirt, Gesundheits- und Sozialwirt oder Manager im Gesundheitsdienst absolviert.

### ■ ■ Stationsleitung

Die Stationsleitungen sind die Fachvorgesetzten der Mitarbeiter des Pflegedienstes ihrer jeweiligen Station. Sie koordinieren die Arbeit auf den Stationen und sind die direkten Ansprechpartner für die dort tätigen Pflegekräfte. Die Stationsleitungen erstellen z. B. Dienst- und Urlaubspläne und sind für den reibungslosen Ablauf der Patientenversorgung auf den Stationen verantwortlich. Sie haben eine 2-jährige berufsbegleitende Weiterbildung zur Leitung eines Bereiches im Krankenhaus absolviert oder ein Studium (siehe oben) absolviert.

Die Berufsbezeichnung „Gesundheits- und Krankenpfleger“ darf nur führen, wer eine 3-jährige staatlich abgeschlossene Berufsausbildung absolviert hat.

#### Übung 2.4

#### Übung 2.4

Auf welcher Ebene/Stufe der Pflegediensthierarchie haben Sie in Ihrer Heimat gearbeitet? Welche Aufgaben, Rechte und Pflichten hatten Sie dort? Notieren Sie sich Stichpunkte.

#### Übung 2.5

#### Übung 2.5

Welche unterschiedlichen Berufsgruppen im Bereich „Pflege“ in Deutschland kennen Sie? Welche Aufgaben, Rechte und Pflichten haben diese Ihrer Erfahrung und Meinung nach? Sammeln Sie Ideen.

#### Beispiel:

- Krankenschwester:
  - ... schreibt EKGs,
  - ... verabreicht Essen,
  - ...
- Fachkrankenpfleger:
  - ...

## Übung 2.6

## Übung 2.6

Vergleichen Sie Ihre Überlegungen mit dem folgenden Text zu der Ausbildung und den verschiedenen Aufgaben des Pflegedienstes in Deutschland. Gibt es Aspekte, Informationen usw., die Sie anders sehen? Die Ihnen neu sind? Die Sie nicht verstehen?

### 2.1.3 Ausbildung und Aufgaben des Pflegedienstes

#### ■ ■ Gesundheits- und Krankenpfleger, Krankenschwester/ Krankenpfleger

Gesundheits- und Krankenpfleger (ab 01.01.2004) bzw. Krankenschwestern und Krankenpfleger (bis 31.12.2003) haben eine 3-jährige Ausbildung absolviert, die sie dazu berechtigt und befähigt, eigenständige Tätigkeiten in der Krankenpflege auszuführen. Dazu gehören die Erhebung und Feststellung des Pflegebedarfs, dessen Planung, Organisation, Durchführung und Dokumentation. Die Erhebung des Pflegebedarfs findet, wie bereits besprochen, über Pflegediagnosen statt, die in Selbstfürsorgedefizite eingeteilt sind, z. B. das Selbstfürsorgedefizit „Körperpflege“. Wenn eine Person sich bei einem Sturz beide Arme gebrochen hat, besteht ihr Selbstfürsorgedefizit darin, dass sie die eigene Körperpflege nicht mehr selbstständig durchführen kann. Daraus werden dann der Hilfebedarf und das Handeln der Pflegekraft – in diesem Fall die vollständige Übernahme der Körperpflege – abgeleitet.

Pflegekräfte dürfen zudem Patienten und deren Angehörige oder Bezugspersonen beraten, anleiten und unterstützen, z. B. bei der individuellen Auseinandersetzung mit den Themen „Krankheit“ und „Gesundheit“. Bei Notfällen leiten Pflegekräfte selbstständig lebenserhaltende Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen des Arztes ein. Sie führen eine Herzdruckmassage durch oder geben Sauerstoff.

Pflegekräfte dürfen ärztlich veranlasste Maßnahmen eigenständig durchführen, z. B. die Gabe von angeordneten Medikamenten. Auch die Durchführung von ärztlich angeordneten Maßnahmen der medizinischen Diagnostik, z. B. das Schreiben von EKGs, gehört zu den Aufgabefeldern der Pflegekräfte. In Krisen- und Katastrophensituationen unterstützen sie den Arzt (KrPflg 2003).

#### ■ ■ Fachkrankenschwester/Fachkrankenpfleger

Die abgeschlossene Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger eröffnet die Möglichkeit, anschließend eine zusätzliche 2-jährige staatlich anerkannte Weiterbildung zum Fachkrankenpfleger zu absolvieren. Fachweiterbildungen existieren z. B. für die Bereiche Anästhesie- und Intensivpflege, Onkologie und den Operationsdienst.

#### ■ ■ Krankenpflegehelfer

Krankenpflegehelfer werden zur Unterstützung der Gesundheits- und Krankenpfleger in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder Sozial- und Pflegestationen eingesetzt. Ihre Ausbildung dauert in Vollzeit 1 Jahr,

in Teilzeit höchstens 2 Jahre. Es werden ca. 500 Stunden Theorie und 1100 Stunden praktische Tätigkeit vermittelt. Die Ausbildung endet mit einer staatlichen Abschlussprüfung. Die Berufsbezeichnung „Krankenpflegehelfer“ ist geschützt. Die Berufsausbildung der Krankenpflegehelfer wird von den Bundesländern eigenständig geregelt. Sie entscheiden auch, ob die Ausbildung angeboten wird oder nicht, denn nicht jedes Bundesland bietet die Ausbildung zum Krankenpflegehelfer an.

Die Ausbildung zum Krankenpflegehelfer qualifiziert die Ausgebildeten dazu, die examinierten Pflegekräfte zu unterstützen. Krankenpflegehelfer dürfen Tätigkeiten wie Unterstützung bei der Grundpflege, Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, betten, Hilfe beim Toilettengang sowie Überprüfung der Vitalfunktionen, also der Atmung und der Herz- und Kreislauffunktionen, übernehmen (KrPphiAPrv 2003).

#### ■ ■ Schwesternhelferin

Die Bezeichnung „Schwesternhelferin“ ist kein geschützter Begriff. Kurse, die zur Schwesternhelferin ausbilden, gelten nicht als anerkannte Berufsausbildung. Sie werden von den Hilfsorganisationen wie dem Deutschen Roten Kreuz angeboten. Die Ausbildungszeiten unterscheiden sich je nach Hilfsorganisation. Hat man einen solchen Kurs absolviert, darf man im Beisein oder unter Aufsicht einer examinierten Pflegekraft die Grundpflege durchführen. Unter Grundpflege versteht man die Körperpflege, also Hilfe beim Waschen, Zähneputzen, der Hautpflege oder der Nagelpflege. Schwesternhelferinnen arbeiten überwiegend in Privathaushalten zur Entlastung von pflegenden Angehörigen, in Altenpflegeheimen, Pflege- und Sozialstationen.

Aufgrund des demografischen Wandels sowie der Erhöhung der Lebenserwartung, wird es in Zukunft immer mehr Menschen mit einem Lebensalter über 65 Jahren geben. Für das Jahr 2030 wird in der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland eine Zunahme der über 65-Jährigen auf 22,2 Mio. und der über 80-Jährigen auf 6,5 Mio. vorhergesagt. Dies entspricht einem Anteil von 28 bzw. 8 Prozent der Gesamtbevölkerung im Jahr 2030 (Destatis 2015). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Anzahl der älteren, und damit oftmals multimorbiden Personen, die in Krankenhäusern behandelt werden wird, ebenfalls zunimmt.

Aufgrund dieser Entwicklung ist eine Zunahme an Kursen und Ausbildungen im Bereich der Krankenpflege und Krankenpflegehilfe, auch durch andere Anbieter als durch Krankenpflegesschulen, zu erwarten.

### Übung 2.7

#### Übung 2.7

Fassen Sie anhand von **Tab. 2.2** die unterschiedlichen Berufsgruppen im deutschen Pflegedienst, ihre Ausbildung und ihre Aufgabenfelder stichpunktartig zusammen.

Eine Auflösung finden Sie am Ende des Buches im Lösungsteil (► Kap. 8).

■ **Tab. 2.2** Berufsgruppen und deren Aufgabenfelder (Lösungen ► Kap. 8)

Berufsgruppe/-bezeichnung	Ausbildung	Aufgaben
Gesundheits- und Krankenpfleger/in	3-jährige Ausbildung	Dokumentation des Pflegebedarfs ...
...		

### Übung 2.8

Übung 2.8

Vergleichen Sie die Ausbildung und Aufgaben der Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in Deutschland mit der Ausbildung und den Aufgaben von Pflegekräften in Ihrer Heimat. Sehen Sie Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten? Welche?

### Übung 2.9

Übung 2.9

Lesen Sie abschließend den Text zu den verschiedenen Bereichen im Krankenhaus. Markieren Sie Informationen, die Ihnen besonders wichtig erscheinen, und ergänzen Sie den Text, falls nötig, mit Informationen, die Ihnen zusätzlich einfallen.

## 2.1.4 Bereiche im Krankenhaus

### ■ ■ Normalstationsbereich auch stationärer Pflegebereich

Der Normalstationsbereich, auch Allgemeinstationsbereich genannt, ist ein Bereich mit normaler Pflege. Die meisten Patienten, die hier liegen, können aufstehen und sich selbstständig auf der Station oder im Krankenhausgelände bewegen. Im stationären Pflegebereich werden die Patienten auf ihre Operation vorbereitet. Nach der Operation kommen sie wieder zurück auf ihre Zimmer.

Die vorbereitenden Untersuchungen in den Funktionsbereichen, z. B. das Legen eines Herzkatheters oder die Durchführung einer endoskopischen Untersuchung, werden ebenfalls von den Normalpflegebereichen organisiert. Von hier aus gehen die Patienten auch zu radiologischen Untersuchungen.

### ■ ■ Überwachungsstation

Verschlechtert sich der Zustand eines Patienten, kann er in einen Überwachungsbereich verlegt werden. Hier arbeitet mehr Pflegepersonal als im stationären Pflegebereich. Der Bereich ist mit Überwachungsmonitoren ausgestattet. Herzfrequenz, Puls, Blutdruck,



Atemfrequenz und Sauerstoffgehalt des Blutes werden kontinuierlich überwacht. Die Patienten können und dürfen in der Regel nicht mehr aufstehen.

#### ■ ■ Intensivstation

Geht es einem Patienten unter Überwachung noch schlechter, wird er auf eine Intensivstation verlegt. Hier ist die Möglichkeit des künstlichen Tiefschlafs und der maschinellen Beatmung vorhanden. Braucht ein Patient eine Bluttransfusion, werden die Konserven über die **Blutbank** bestellt. Patienten, die einen Unfall auf der Straße oder zu Hause erlitten haben, werden zuerst mit dem Rettungswagen oder Notarztwagen über die **Rettungsstelle**, auch **Notaufnahme** genannt, ins Krankenhaus gebracht.

### Übung 2.10

#### Übung 2.10

In **Tab. 2.3** finden Sie eine Aufstellung mit wichtigen Vokabeln zu den verschiedenen, in diesem Kapitel angesprochenen Themen. Sie können die Liste mit Wörtern, die Ihnen zusätzlich zu den verschiedenen Themen einfallen, ergänzen.

Die wichtigsten Orte und Abteilungen im Krankenhaus zeigt **Tab. 2.4**.

■ **Tab. 2.3** Krankenhauspersonal

Pflegepersonal	-e Pflegedirektion, en (PD)
	-e Pflegedirektorin, nen
	-r Pflegedirektor, en
	-e Pflegedienstleitung, en (PDL)
	-e Stationsleitung, en
	-e Bereichsleitung, en
	-e Pflegekraft, "e (-e Gesundheits- und Krankenpflegekraft)
	-e Pflegehelferin, nen
	-r Pflegehelfer, =
	-e Pflegeassistentin, nen
	-r Pflegeassistent, en
	-e Krankenschwester, n
	-r Krankenpfleger, =
	-e Fachpflegekraft, "e
Ärztliches Personal	-r Arzt, "e = „Herr Doktor“
	-e Ärztin, nen = „Frau Doktor“
	-r Oberarzt

■ Tab. 2.3 Fortsetzung

	-r Chefarzt (ggf. „Frau“ oder „Herr Professor“)
	-r Stations- oder Assistenzarzt
	-r Facharzt
	-r PJler, = (Student im praktischen Jahr)/-e PJlerin, nen
	-r Famulant, en/-e Famulantin, nen
	-r Student, en/-e Studentin, nen
	-r Studierende, n
Fachärzte	-r Allgemeinmediziner, =
	-r Augenarzt (-r Ophthalmologe, n)
	-r Chirurg, en
	-r Frauenarzt (-r Gynäkologe, n)
	-r Hautarzt (-r Dermatologe, n)
	-r HNO-Arzt (HNO = Hals-Nase-Ohren)
	-r Internist, en
	-r Kinderarzt (-r Pädiater, =)
	-r Neurologe, n
	-r Orthopäde, n
	-r Psychiater, =
	-r Radiologe, n
	-r Urologe, n
	-r Zahnarzt, „e
Sonstiges Krankenhauspersonal	-r Apotheker, =
	-r Arbeitstherapeut, en (= -r Ergotherapeut, en)
	-e Arzthelferin, nen
	-r Krankengymnast, en
	-r Masseur, e
	-r Medizinisch-technische Assistent, en (= -r MTA)
	-r Medizinisch-technischer Radiologieassistent (= -r MTRA)
	-r Pförtner, =
	-r Physiotherapeut, en
	-r Sachbearbeiter, =
	-e Sekretärin, nen
	-r Wachschutz, -

■ **Tab. 2.4** Die wichtigsten Orte und Abteilungen im Krankenhaus

Orte im Krankenhaus	-e Station, en
	-e Abteilung, en
	-e Aufnahme
	-e Ambulanz
	-r Normalstationsbereich, e
	-r Überwachungsbereich, e
	-e Intensivstation, en
	-r Intensivpflegebereich, e
	-r OP (= -r Operationssaal, -säle)
	-r OP-Pflegebereich, e
	-r Funktionsbereich, e
	-e Röntgendiagnostik/-e Röntgenabteilung, en
	-e Blutbank
	-e Rettungsstelle, n
	-e Poliklinik, en
	-e Praxis, Praxen
	-r Kreißsaal, -säle
	-s Labor, s
	-r Geräteraum, "e
	-e Mensa, Mensen (= -e Kantine, n)
	-s Krankenzimmer, =
	-s Schwestern-/Arzt-/Dienst-/Untersuchungszimmer, =
	-s Sekretariat, e (= -s Büro, s)
-r Seminarraum, "e	
Abteilungen im Krankenhaus	-e Allgemeinmedizin
	-e Augenheilkunde (= -e Ophthalmologie)
	-e Chirurgie
	-e Dermatologie
	-e Gynäkologie
	-e Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
	-e Innere Medizin
	-e Kinderheilkunde (= -e Pädiatrie)
	-e Neurologie
	-e Orthopädie
	-e Psychiatrie
	-e Radiologie
	-e Urologie
	-e Zahnmedizin

## 2.2 Pflegerische Materialien im Krankenhaus

### Übung 2.11

Platzieren Sie verschiedene Gegenstände, die in der Krankenhauspflege verwendet werden (▣ Tab. 2.5), in der Mitte eines Tisches. Wählen Sie einen Gegenstand aus, legen Sie ihn in die herumgehende Kiste und benennen Sie ihn: „Ich packe meinen Koffer und nehme mit: ein Blutdruckgerät“ (▣ Abb. 2.2).

Ein anderer Lernender wählt nun einen weiteren Gegenstand aus und äußert dementsprechend: „Ich packe meinen Koffer und nehme mit: ein Blutdruckgerät und eine Kanüle.“ usw.

Gruppenspiel: „Ich packe meinen Koffer ...“

Übung 2.11

2

[http://extras.springer.com/978-3-662-52966-9.20%2\\_](http://extras.springer.com/978-3-662-52966-9.20%2_)

Uebung\_2-11

▣ Tab. 2.5 Pflegematerialien im Krankenhaus

	A. -e Akte, n (Patientenakte)	
	-e Ampulle, n	
	-e Antidekubitusmatratze, n	
	-r Antithrombosestrumpf, "e	
	-r Aufnahme-(Anamnese-)bogen	
	-e Augensalbe, n	
	-e Augentropfen (Pl.)	
B	-r Bademantel, -mäntel	
	-s Bandmaß, e	
	-r Befund, e	
	-r Beipackzettel, =	
	-s Bett, en	
	-r Bettbezug, "e	
	-e Bettdecke, n	
	-s Bettgitter, =	
	-e Bettpfanne, n	
	-e Bettwäsche, –	
	-e Binde, n	
	-r Blasenkatheter, =	
	-r Blasendauerkatheter, =	
	-s Blutdruckmessgerät, e	
	-s Blutentnahmeröhrchen, =	
	-e Blutkonserve, n	
	-e Braunüle <sup>®</sup> , n (bzw. -e Flexüle, n; -r Venenverweilkatheter, =)	
	-e Brille, n	
C	-e Creme, s	
D	-s Desinfektionsmittel, =	

Tab. 2.5 Fortsetzung

	-r Dienstplan, "e	
	-s Dragee, s	
E	-e Elektrode, n	
	-s Endoskop, e	
	-r Essensplan, "e	
	-r Essenswagen, =	
F	-s Fieberthermometer, =	
G	-e Gehhilfe, n	
	-s Gel, e	
	-r Gips, e	
	-e Gipsschiene, n	
	-r Gipsverband, "e	
	-e Gummiunterlage, n	
H	-e Halskrawatte, n	
	-r Handschuh, e (sterile, Einmal-, OP-, Untersuchungshandschuhe)	
	-s Handtuch, "er	
	-s Heftpflaster, =	
	-s Hörgerät, e	
I	-s Infusionsset, s	
	-r Infusionsständer, =	
	-r Inhalator, en	
	-e Insulinspritze, n	
	-e Insulinpumpe, n	
	-s Instrument, e	
K	-r Kamm, "e	
	-e Kanüle, n	
	-r Katheter, =	
	-r Kissenbezug, "e	
	-r Kittel, =	
	-e Klingel, n	
	-e Komresse, n	
	-e Kontaktlinse, n	
	-s (Kopf-)kissen, =	
	-s Kopfteil, e	
	-r Krankenwagen, =	
	-e Krücke, n (= -e Gehhilfe, n)	
	-r Kulturbeutel, =	
	-e Kulturtasche, n	

■ Tab. 2.5 Fortsetzung

L	-e Lampe, n	
	-s Laken, =	
M	-e Magensonde, n	
	-e Matratze, n	
	-s Medikamentenschälchen, =	
	-e Milchpumpe, n	
	-r Mundschutz, –	
	-e Mullbinde, n	
	-r Müllsack, "e	
N	-s Nachthemd, en	
	-r Nachtschrank, "e	
	-e Nadel, n	
	-s Namensschild, er	
	-e Nasentropfen (Pl.)	
	-e Nierenschale, n	
O	-e Ohrentropfen (Pl.)	
	-r Ohrstöpsel, =	
	-s OP-Hemd, n	
P	-r OP-Tisch, e	
	-e Papierunterlage, n	
	-r Perfusor, en	
	-s Pflaster, =	
	-e Pille, n	
R	-e Pinzette, n	
	-r Rasierer, =	
	-r Rollstuhl, "e	
	-s Röntgenbild, er	
S	-e Salbe, n	
	-e Schere, n	
	-r Schlafanzug, "e	
	-e Schnabeltasse, n	
	-e Sauerstoffmaske, n	
	-e Seife, n	
	-s Skalpell, e	
	-r Spatel, =	
	-e Spritze, n	
	-s Stammblatt, "er	
	-r Stauschlauch, "e	
	-s Stecklaken, =	

Tab. 2.5 Fortsetzung

	-s Stethoskop, e	
	-r Stuhl, "e	
T	-s Tablett, s	
	-e Tablette, n	
	-s Thermometer, =	
	-e Thoraxdrainage, n	
	-e Toilette, n	
	-r Toilettenstuhl, "e	
	-r Tubus, Tuben	
	-r Tupfer, =	
U	-e Untersuchungsliege, n	
	-e Urinflasche, n	
V	-r Verband, "e	
W	-e Wärmflasche, n	
	-s Waschbecken, =	
	-r Waschlappen, =	
	-r Wäschesack, "e	
	-r Wäschewagen,	
	-e Waschschüssel, n	
	-s Wattestäbchen, =	
	-e Windel, n	
Z	-e Zahnbürste, n	
	-r Zahnprothesenbecher, =	
	-s Zäpfchen, =	
	-r zentrale Venenkatheter	

Die Liste wird immer länger, und Sie müssen sich an immer mehr Gegenstände erinnern.

### Übung 2.12 Wortschatzarbeit

#### Übung 2.12

An solchen Begriffen wie „Untersuchungsliege“, „Antithrombosestrumpf“ und „Blutentnahmeröhrchen“ können Sie wiederum die bereits erwähnte Tendenz der deutschen Sprache beobachten, Komposita, also zusammengesetzte Wörter, zu bilden. Deren Bedeutung kann man sich, wie gesagt, besonders gut merken, wenn man sie in ihre Wortbestandteile zerlegt und ihre Bedeutung analysiert.

#### Beispiel:

- -r Antithrombosestrumpf:
- anti = gegen;
- -e Thrombose;
- -r Strumpf:



■ Abb. 2.2 „Ich packe meinen Koffer“ (Cartoon: Claudia Styrsky)

■ Tab. 2.6 Zusammengesetzte Wörter und deren Bedeutung

Kompositum (= zusammengesetztes Wort)	Wortbestandteile	Wortbedeutung
-s Blutentnahmeröhrchen =	-s Blut; -e Entnahme, entnehmen; -s Röhrchen	Das Blutentnahmeröhrchen ist ein kleines Rohr (= Röhrchen), mit dem man Blut entnehmen kann.





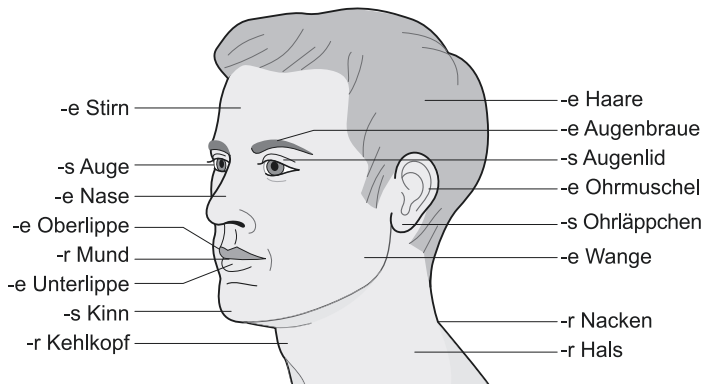
## 2.3 · Anatomie – innere und äußere Organe

- Fertigen Sie eine lebensgroße Skizze von einem Menschen auf Packpapier an und fügen Sie jeweils die inneren und äußeren Organe ein.
- Notieren Sie die Bezeichnung für das Organ, den Artikel und – falls gebräuchlich – die Pluralform.
- Tragen Sie Ihre Ergebnisse der jeweils anderen Gruppe vor und ergänzen und korrigieren Sie sich gegenseitig.

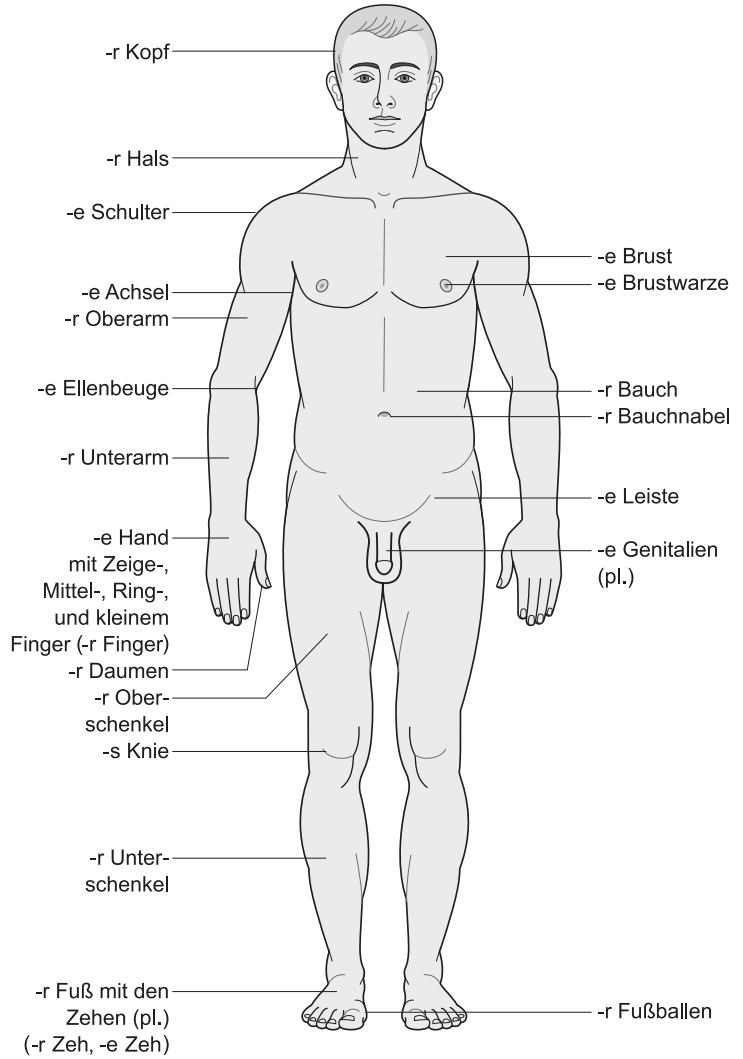
Auf den folgenden Seiten finden Sie Abbildungen zur allgemeinen (Kopf und Körper) und speziellen Anatomie (Skelett, Herz-Kreislauf-System, Atmungssystem, Verdauungssystem, Harnsystem und Geschlechtsorgane), die Sie mit den deutschen Begriffen vertraut machen sollen. Zum Teil werden zusätzlich auch die entsprechenden lateinischen Begriffe genannt. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie die Abbildungen ohne Bezeichnung wieder. Diese Seiten können Sie für „Vokabelübungen“ nutzen.

### 2.3.1 Allgemeine Anatomie

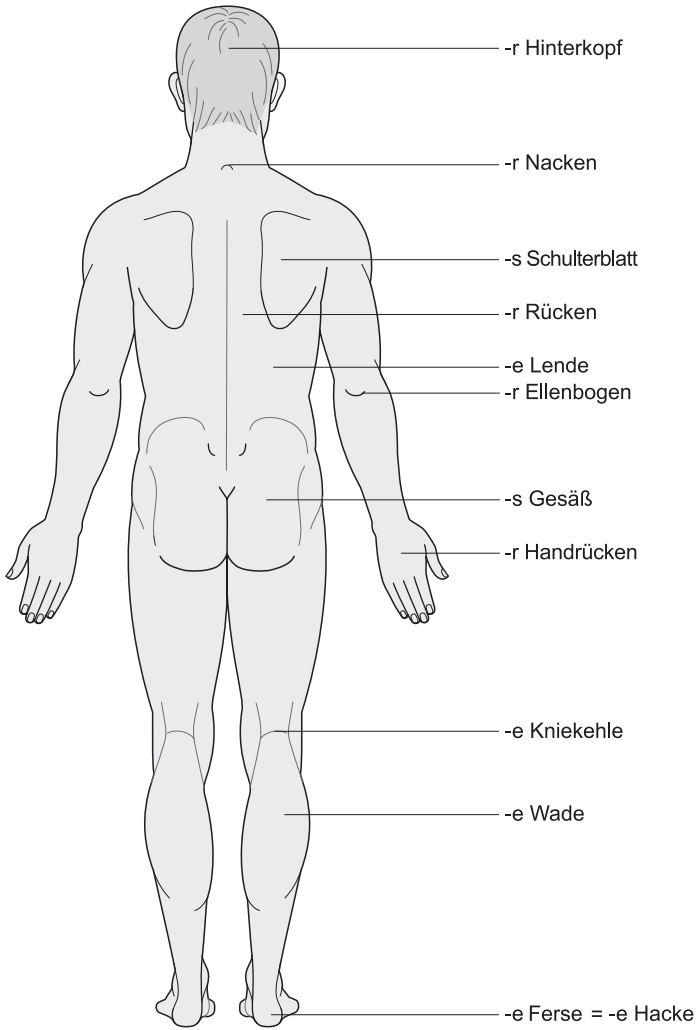
#### ■ Abbildung 2.3–2.5.



■ **Abb. 2.3** Der Kopf. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Niemier u. Seidel 2009. Springer)



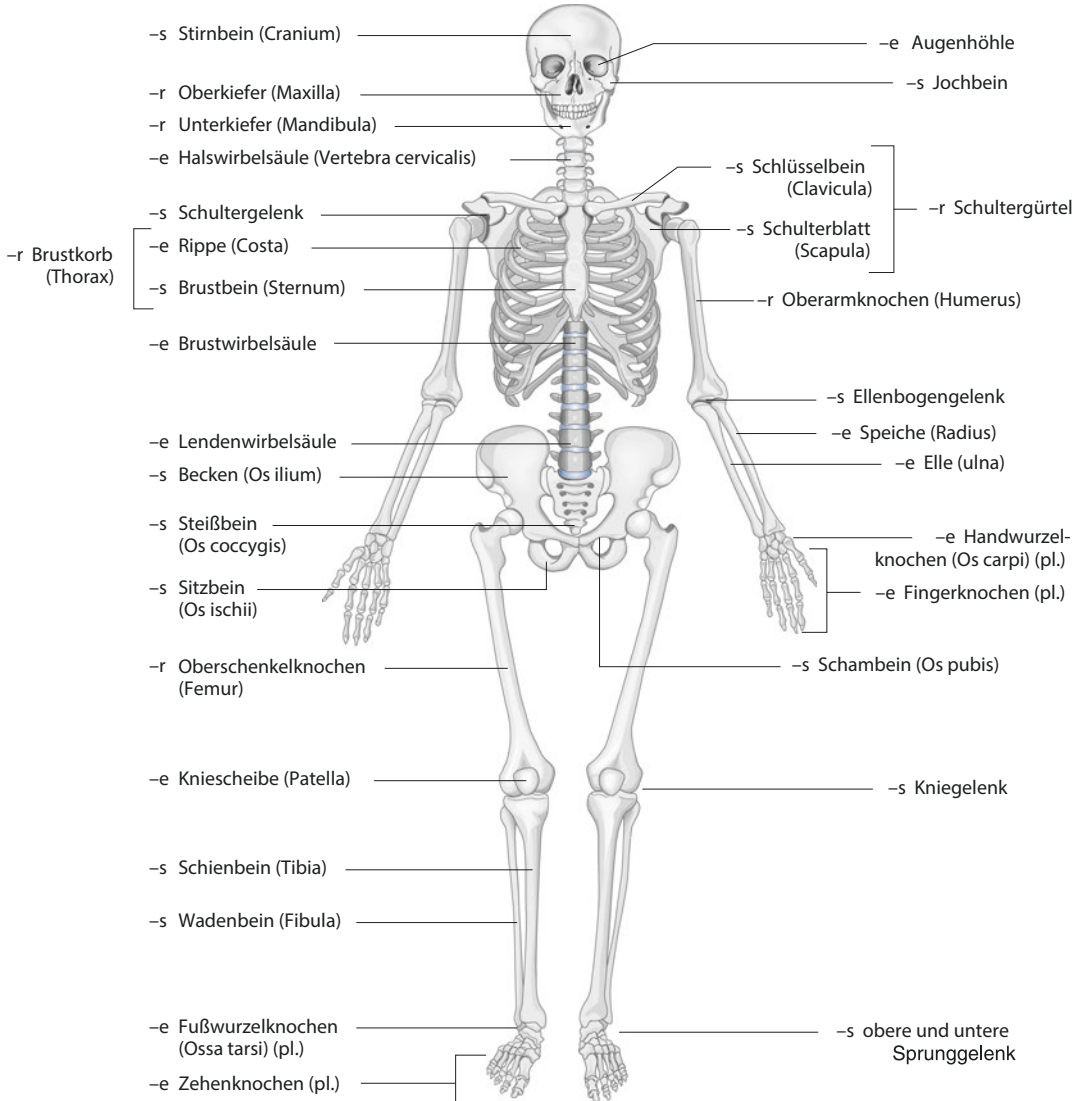
■ **Abb. 2.4** Der Körper, Vorderansicht. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Niemier u. Seidel 2009. Springer)



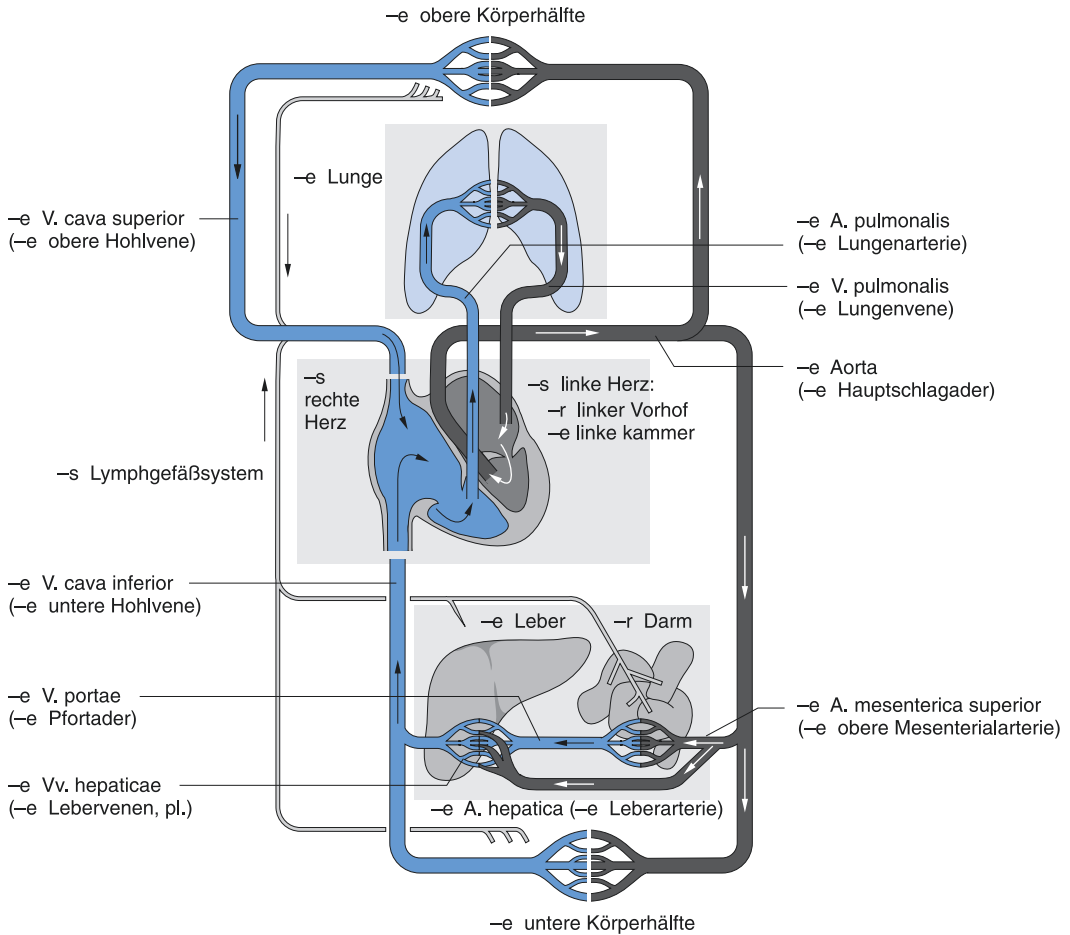
■ **Abb. 2.5** Der Körper, Rückansicht. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Niemier u. Seidel 2009. Springer)

### 2.3.2 Spezielle Anatomie

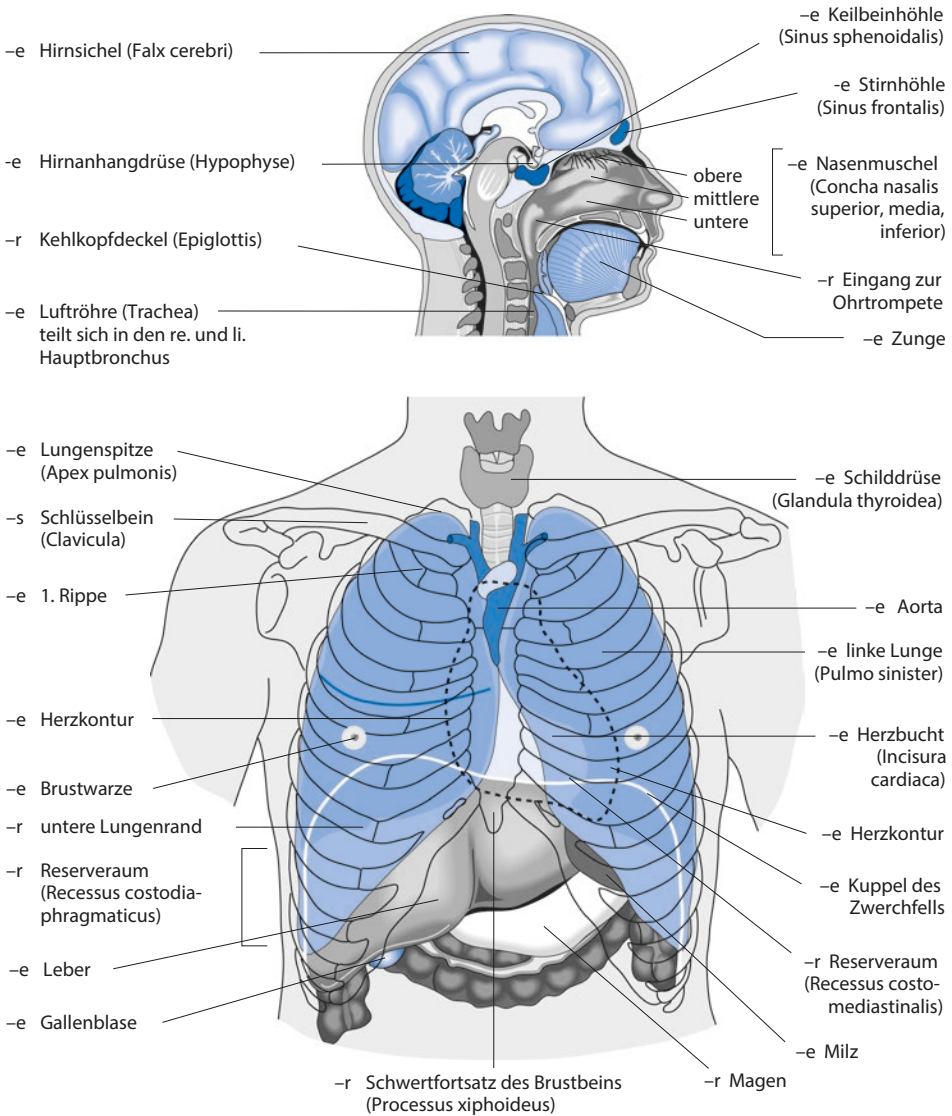
■ Abbildung 2.6–2.12.



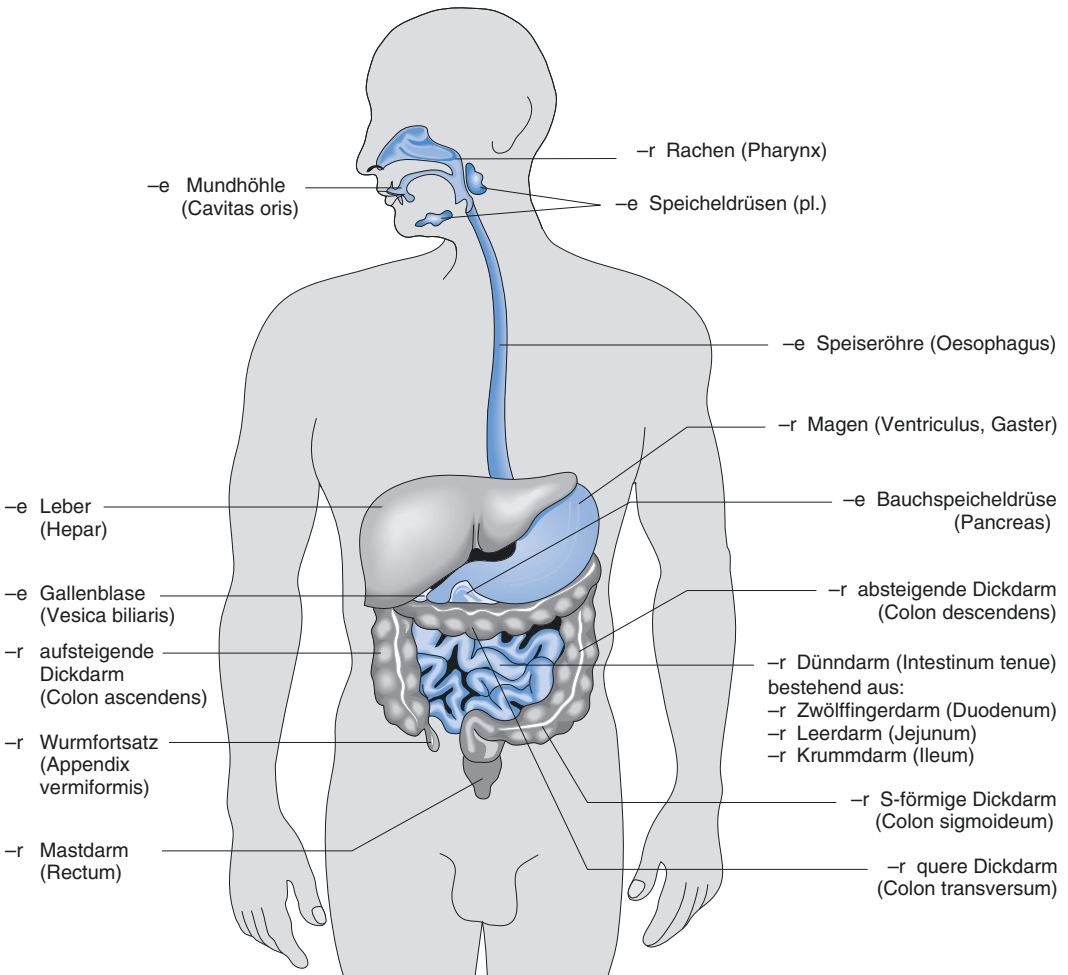
■ Abb. 2.6 Das Skelett. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2009, Springer)



■ **Abb. 2.7** Das Herz-Kreislauf-System. Schematische Darstellung des großen und kleinen Kreislaufs sowie des Gefäßsystems. Die Pfeile geben die Strömungsrichtung an. Die Aufzweigungen der gezeichneten Gefäße stellen das Kapillarsystem dar. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)

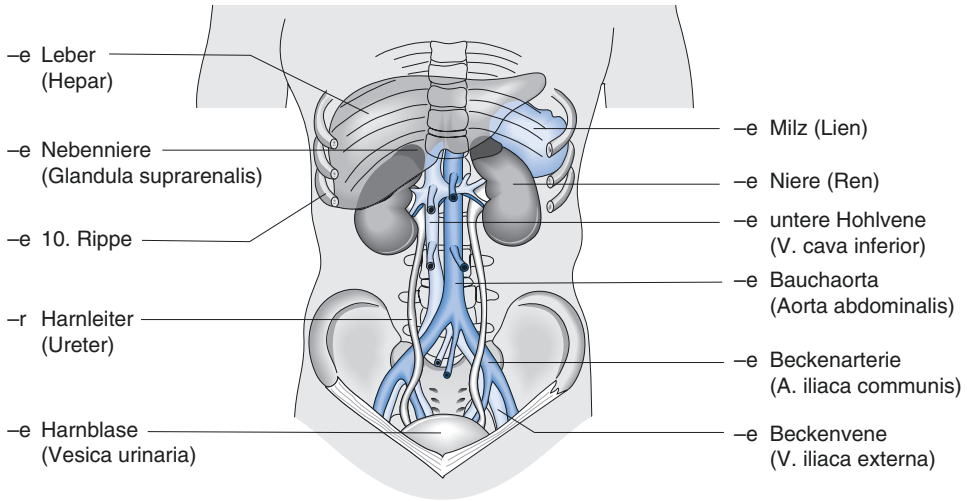


**Abb. 2.8** Das Atmungssystem. **a** Medianschnitt des Kopfes, auf dem die Nasenhöhle mit den Nasenmuscheln eingezeichnet ist. **b** Ventralansicht des Brustkorbs. Die Knochen des Brustkorbs und die Organe des Oberbauches sind als Orientierungshilfe angegeben. Aus: Schimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)

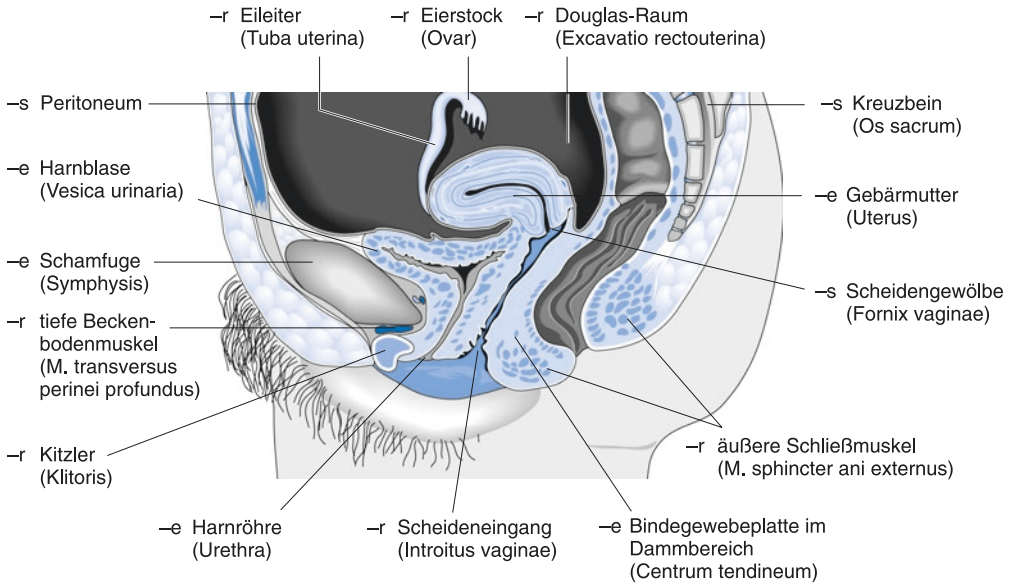


■ **Abb. 2.9** Das Verdauungssystem. Aus: Schimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)

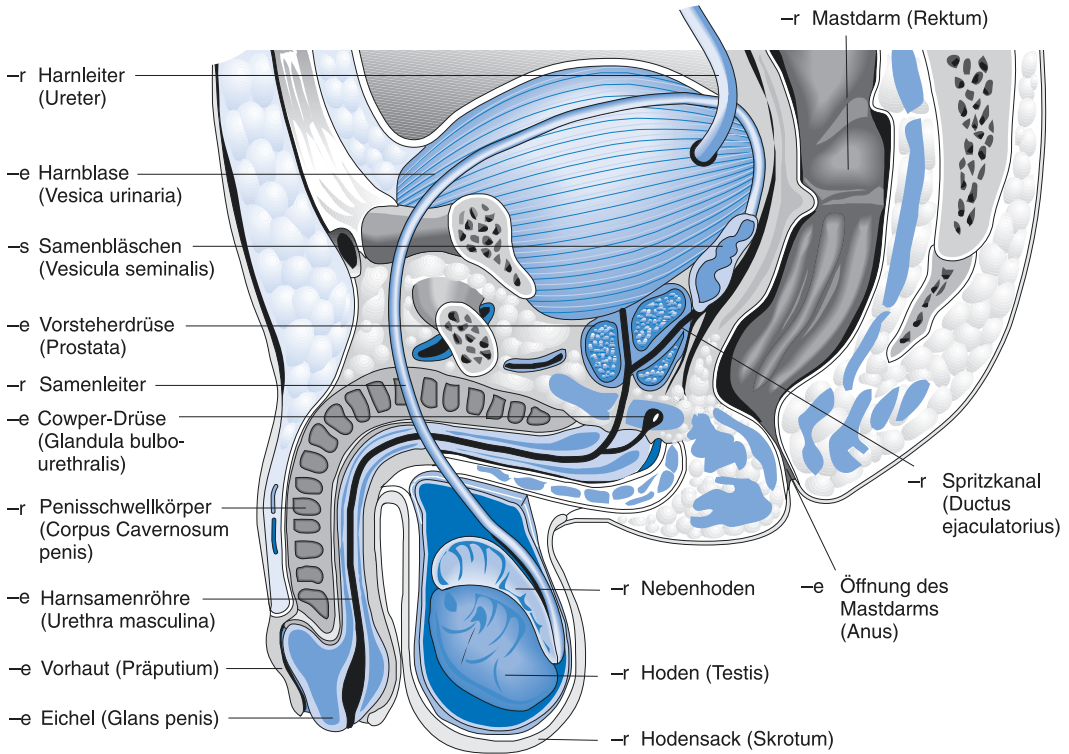




**Abb. 2.10** Das Harnsystem. Ventralansicht der inneren Organe und ihre Lage im Körper. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)



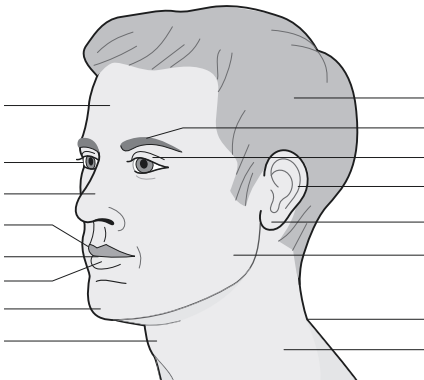
**Abb. 2.11** Die weiblichen Geschlechtsorgane. Medianschnitt durch das weibliche Becken. Der Douglas-Raum (Excavatio rectouterina) ist der tiefste Punkt in der weiblichen Bauchhöhle. Bei Füllung der Blase steigt diese über den Rand der Symphyse auf. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)



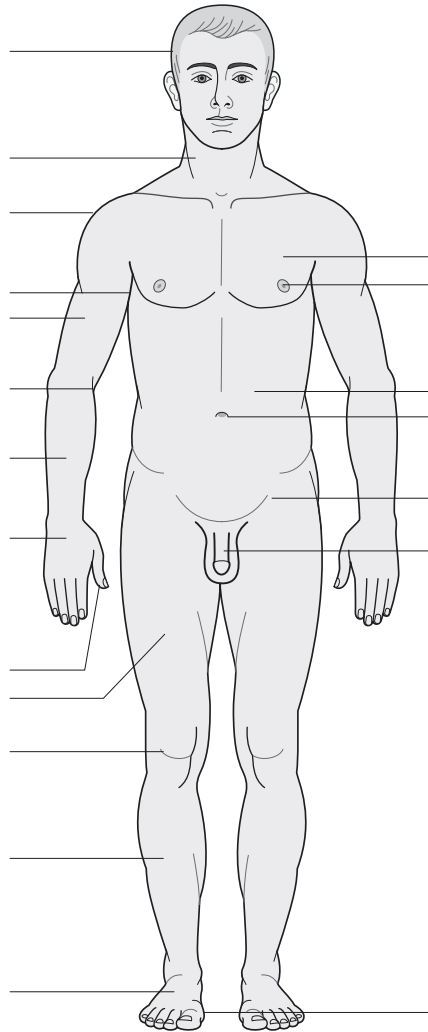
■ **Abb. 2.12** Die männlichen Geschlechtsorgane. Medianschnitt durch den männlichen Beckenbereich. Der Samenleiter befindet sich eigentlich außerhalb der Schnittebene, ist aber wegen der Verdeutlichung der Zusammenhänge mit eingezeichnet worden. Auf der Höhe des Samenleiters sind deshalb auch zwei Anschnitte des Schambeins (Os pubis) und die äußere Harnblasenwand dargestellt. Aus: Schimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)

### 2.3.3 Übungsbögen zur Wiederholung

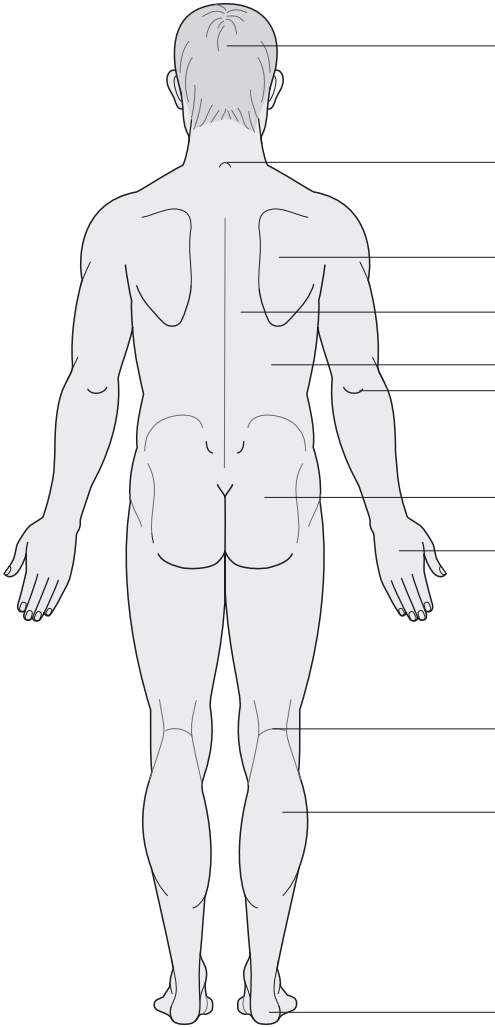
#### ■ Abbildung 2.13–2.22.



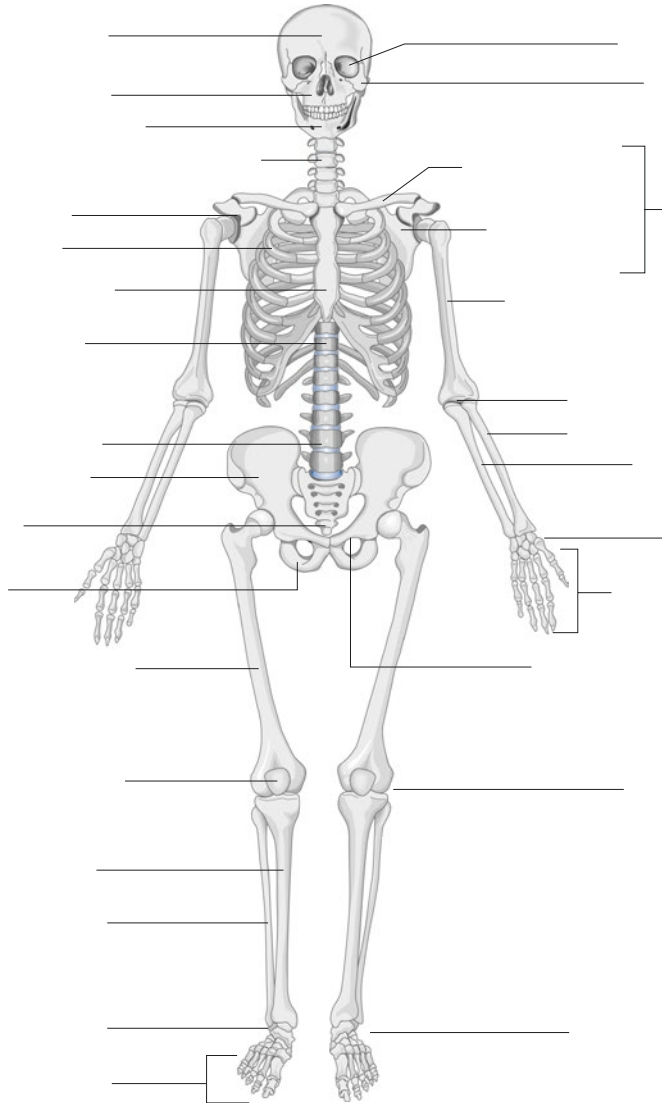
■ **Abb. 2.13** Der Kopf. Aus: Schimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Niemier u. Seidel 2009, Springer)



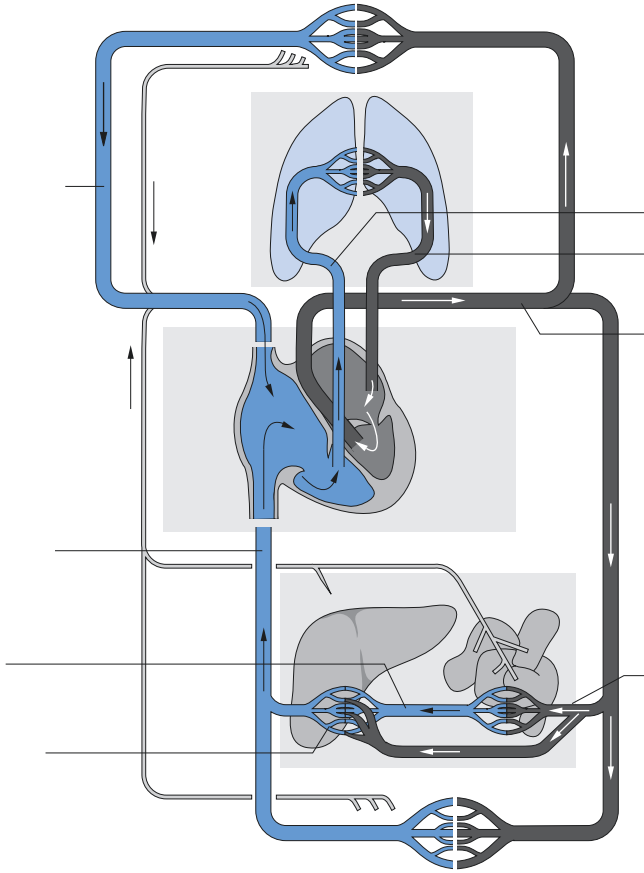
■ **Abb. 2.14** Der Körper. Vorderansicht. Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Niemier u. Seidel 2009, Springer)



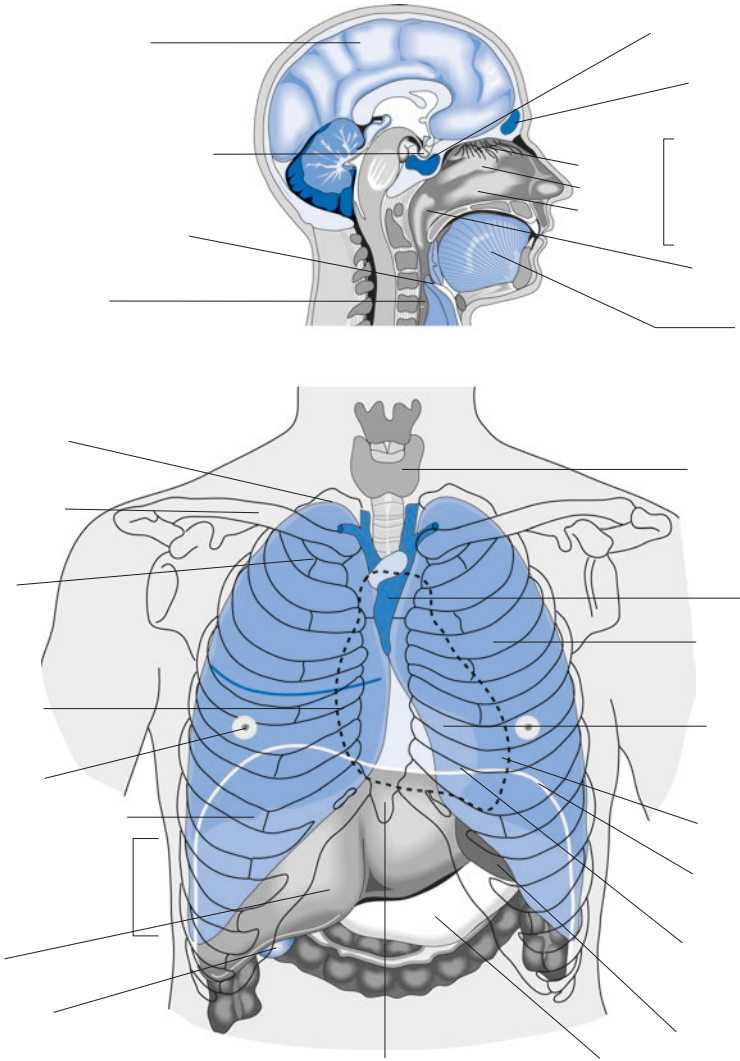
▣ **Abb. 2.15** Der Körper, Rückansicht. Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Niemier u. Seidel 2009, Springer)



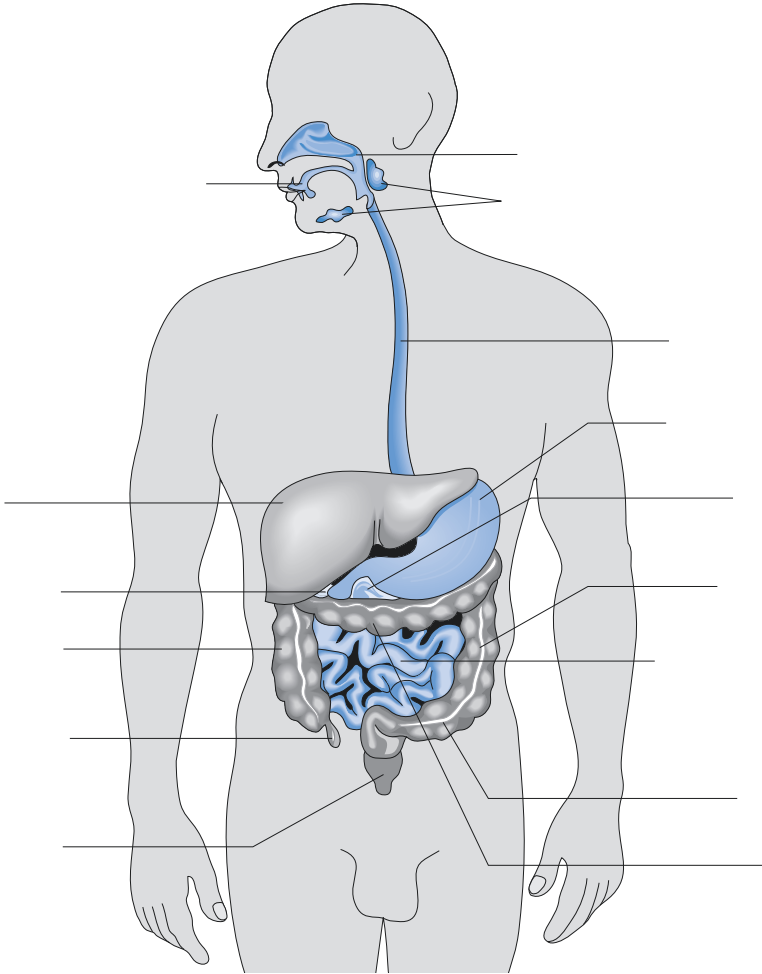
■ **Abb. 2.16** Das Skelett. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2009, Springer)



■ **Abb. 2.17** Das Herz-Kreislauf-System. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)

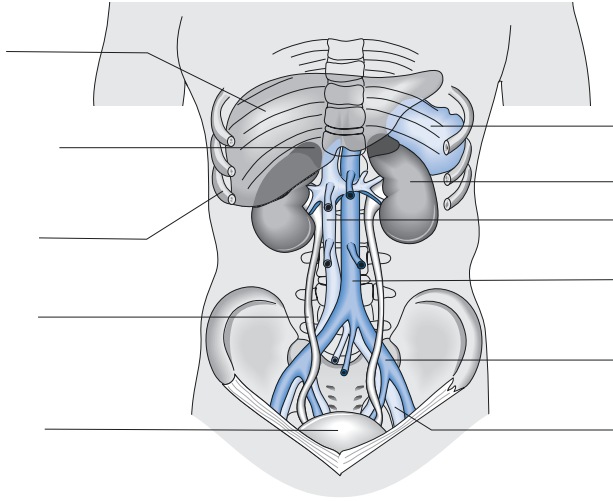


▣ **Abb. 2.18** Das Atmungssystem. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)

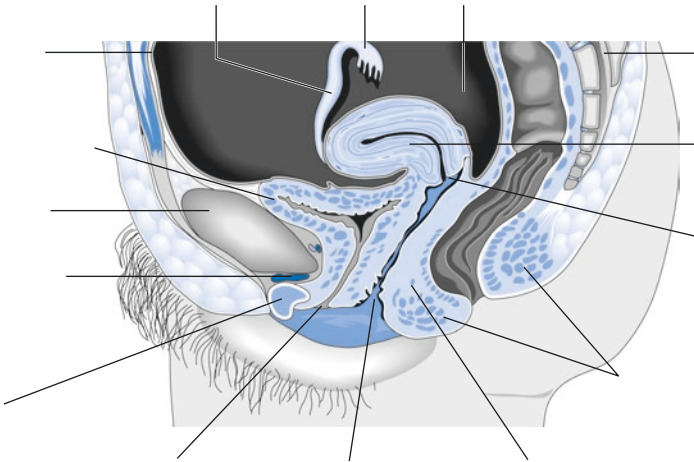


■ **Abb. 2.19** Das Verdauungssystem. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)

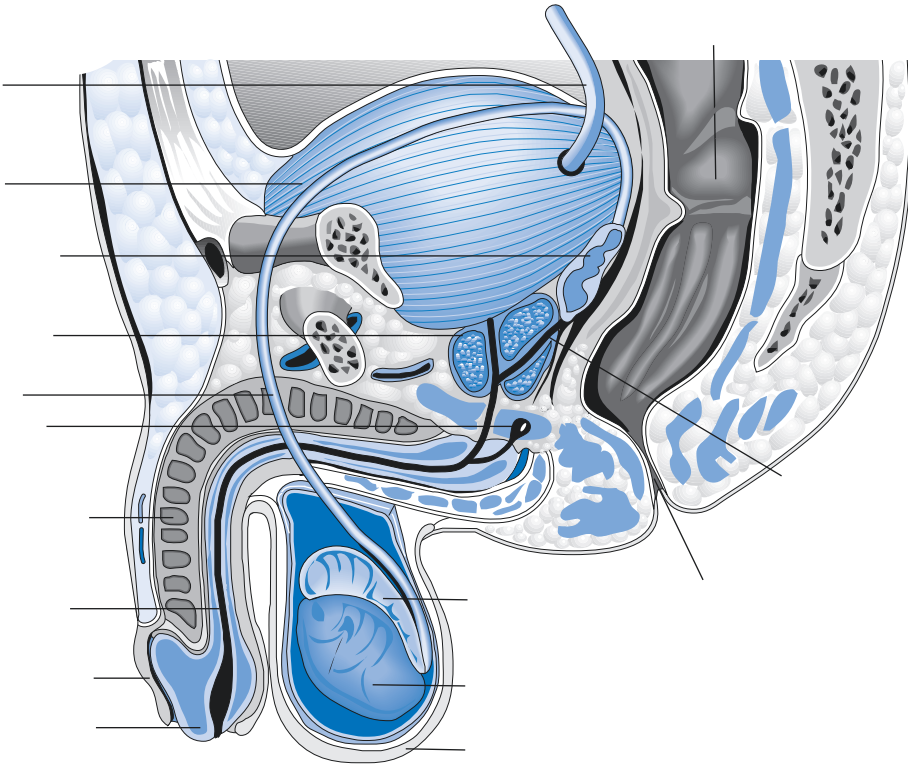




▣ Abb. 2.20 Das Harnsystem. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)



▣ Abb. 2.21 Die weiblichen Geschlechtsorgane. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)



■ **Abb. 2.22** Die männlichen Geschlechtsorgane. Aus: Schrimpf u. Bahnemann (2010) (Mod. nach Spornitz 2007, Springer)

## Literatur

- Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den Beruf der Krankenpflegerhelfer(innen) – KrPphiAPrv – vom 28. November 2003. [http://www.cts-schulzentrum.de/\\_cms/1320/attachment/23794\\_2cc6ccd05524aeabcd9537fc15f614d6.pdf](http://www.cts-schulzentrum.de/_cms/1320/attachment/23794_2cc6ccd05524aeabcd9537fc15f614d6.pdf). Zugegriffen: 20. März 2016
- Gesetz über die Berufe in der Krankenpflege (Krankenpflegegesetz – KrPflg) vom 16. Juli 2003. [https://www.gesetze-im-internet.de/krpflg\\_2004/BJNR144210003.html](https://www.gesetze-im-internet.de/krpflg_2004/BJNR144210003.html). Zugegriffen: 20. März 2016
- Niemier K, Seidel W (2009) Funktionelle Schmerztherapie des Bewegungssystems. Springer, Heidelberg
- Schrimpf U, Bahnemann M (2010) Deutsch für Ärzte und Ärztinnen. Kommunikationstraining für Klinik und Praxis. Springer, Heidelberg
- Spornitz UM (2007) Anatomie und Physiologie, 5. Aufl. Springer, Heidelberg
- Spornitz UM (2009) Anatomie und Physiologie – Arbeitsbuch. Springer, Heidelberg.
- Statistisches Bundesamt (2015) 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland. <https://www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/#!y=2030%26v=3%26g>. Zugegriffen: 20. März 2016



<http://www.springer.com/978-3-662-52966-9>

Deutsch für Pflegekräfte

Kommunikationstraining für den Pflegealltag

Schrimpf, U.; Becherer, S.; Ott, A.

2017, X, 249 S. 47 Abb., 30 Abb. in Farbe. Mit

Online-Extras., Softcover

ISBN: 978-3-662-52966-9